

Lieben was ist: die Weisheit des Tao te King

20.4.2015 Michael Seibt

Wichtiges aus den 81 kurzen Kapiteln des Tao te King:

1. Das Tao, das mitgeteilt werden kann, ist nicht das ewige Tao.
2. Wenn gewisse Dinge als gut gelten, werden andere Dinge schlecht.
3. Übe dich im Nicht-Tun und alles ordnet sich von selbst.
4. Tao ist leer, in seinem Wirken aber unerschöpflich.
5. Das Tao ergreift nicht Partei. Es kennt keine Vorliebe.
6. Leer, doch unerschöpflich, bringt es unzählige Wesen hervor.
7. Es wurde nie geboren, folglich kann es nie sterben.
8. Höchste Güte gleicht dem Wasser. Es streitet nicht. Es fließt ins Niedrige, das alle Menschen verachten.
9. Verrichte dein Werk, tritt dann zurück. Das ist der Weg zur Gelassenheit.
10. Kannst du dein Bewusstsein dazu bringen, auf Eines gerichtet und ungeteilt zu sein?
11. Dreißig Speichen umgeben eine Nabe: eben dort, wo nichts ist, liegt des Rades Brauchbarkeit. Das Seiende zeigt seinen Nutzen im Gebrauch erst durch das Nichtseiende.
12. Der/die Weise beobachtet die Welt, vertraut aber ihrer inneren Sehkraft.
13. Die Welt lieben wie sie ist und sich um alle Dinge kümmern.
14. Man nennt es unsichtbar, unhörbar, unfassbar. Man geht ihm entgegen und sieht nicht seinen Anfang. Man folgt ihm nach und sieht nicht sein Ende.
15. Hast du die Geduld zu warten, bis dein Schlamm sich setzt und das Wasser klar ist? Kannst du regungslos verharren, bis die richtige Handlung sich von selbst ergibt?
16. Ins Tao versenkt, kannst du alles bewältigen, was das Leben dir bringt. Wenn der Tod kommt, bist du bereit.
17. Ist das Werk des Weisen vollendet, ist die Tat vollbracht, sagen die Menschen: Es geschah wie von selbst!
18. Wenn das Tao in Vergessenheit gerät, werden die Menschen rechtschaffen und fromm.
19. Schaffe Heiligkeit und Weisheit ab und die Menschen werden hundertmal glücklicher sein.
20. Ich allein bleibe still und unbewegt, ungebunden, unabhängig. Mein Herz ist das eines Narren.
21. Stets eins mit dem Tao.
22. Willst du voll werden, dann sei ruhig leer.
23. Öffne dich dem Tao und dann vertraue auf deine natürlichen Reaktionen; dann fügt sich eins ins andere.
24. Wer sich selbst erhöht, ragt nicht hervor. Wer sich selbst definiert, kann nicht erfahren, wer er wirklich ist.
25. Es gab etwas Formloses und Vollkommenes, bevor das Universum entstand.
26. Den ganzen Tag unterwegs sein, ohne aus dem Haus zu gehen. Wunderbare Ansichten, du weilst gelassen in ihnen.
27. Was ist ein guter Mensch anderes als der Lehrer eines schlechten? Was ist ein schlechter Mensch anderes als die Aufgabe eines guten? Ohne Verstehen kommst du auf Irrwege.
28. Kenne das Männliche, bewahre das Weibliche. Nimm die Welt in deine Arme.
29. Die Welt ist ein spirituelles Gefäß. Man kann sie nicht verbessern. Willst du sie manipulieren, richtest du sie zugrunde. Behandelst du sie wie einen Gegenstand, wirst du sie verlieren.
30. Wer mit Tao einem Mächtigen beisteht, unterjocht die Welt nicht mit Waffengewalt. Sein Tun könnte auf ihn zurückfallen.
31. Waffen sind die Werkzeuge der Angst.
32. Könnten mächtige Männer und Frauen im Tao zentriert bleiben, wären alle Dinge im Einklang.
33. Bleibst du beständig in deiner Mitte und nimmst den Tod mit ganzem Herzen an, lebst du.
34. Das große Tao fließt überallhin.
35. Eins mit dem Tao, kannst du gefahrlos gehen, wohin du willst. Selbst mitten im Leid ist Friede.
36. Willst du etwas loswerden, musst du es vorher aufblühen lassen.

37. Das Tao tut nie etwas, doch durch es wird alles getan.
38. Moral tut und wenn man ihr nicht folgt, streckt sie den Arm aus und erzwingt es.
39. Wer auf Ehre schaut, bleibt ohne Ehre. Das Edle ist gering.
40. Weich wirkt das Tao.
41. Der kürzeste Weg scheint lang zu sein.
42. Die Menschen verabscheuen, einsam zu sein. Doch der König verinnerlicht seine Einsamkeit und ist eins mit dem Weltall. T.
43. Das Sanfteste auf der Welt überwindet das Härteste auf der Welt.
44. Wenn du einsiehst, dass dir nichts fehlt, gehört dir die ganze Welt.
45. Wahre Vollkommenheit scheint unvollkommen zu sein, doch sie ist vollkommen sie selbst.
46. Es gibt keine größere Illusion als die Angst.
47. Ankommen ohne abzureisen. Erkennen ohne hinzusehen. Vollenden ohne zu tun.
48. Verweilend im Nicht-Tun bleibt doch nichts ungetan.
49. Das Herz ist ein offener Raum. Die Herzen der Menschen werden zum eigenen Herz.
50. Ausgehen ins Leben ist Eingehen ins Sterben.
51. Das Tao bringt alle Wesen hervor. Es erschafft, ohne zu besitzen; handelt, ohne zu erwarten; lenkt, ohne sich einzumischen.
52. Am Anfang war das Tao. Alle Dinge entspringen ihm, alle Dinge kehren zu ihm zurück.
53. Der große Weg ist leicht zu gehen, doch die Menschen bevorzugen die Seitenpfade.
54. Wer fest im Tao verwurzelt ist, kann nicht leicht entwurzelt werden.
55. Mühelos und ohne Begehren alle Dinge kommen und gehen lassen.
56. Sei wie das Tao. Man kann sich ihm weder nähern noch sich von ihm zurückziehen, ihm weder nützen noch schaden, es weder ehren noch ihm Schande bereiten.
57. Der Weise sagt: ich pflege Nicht-Tun und die Welt wird sich selbst regieren.
58. Versuche, die Menschen moralisch zu machen und du legst das Fundament für das Laster.
59. Du hast keinen Endzweck im Auge und machst dir alles zunutze, was dir auf dem Weg begegnet.
60. Reize das Böse nicht und es wird von selbst verschwinden.
61. Nicht warum fragen, bedeutet, dem Tao zu vertrauen.
62. Eins mit dem Tao, findet man, wenn man sucht und erlangt Vergebung, wenn man einen Fehler macht.
63. Handle ohne Tun
64. Verhüte Ärger, bevor er sich zeigt. Bringe Dinge in Ordnung, bevor sie ein Fakt sind.
65. Wenn sie glauben, dass die die Lösungen wissen, sind die Menschen schwer zu lenken. Wenn sie wissen, dass sie nichts wissen, können die Menschen ihren eigenen Weg finden.
66. Alle Ströme fließen zum Meer, weil es tiefer liegt. Die Niedrigkeit verleiht ihm seine Macht.
67. Sei mitfühlend gegenüber dir selbst und du bringst alle Wesen auf der Welt in Einklang.
68. Ein guter Menschenführer hält sich unten.
69. Wenn zwei große Streitkräfte gegeneinander kämpfen, wird diejenige siegen, die nachgeben kann.
70. Willst du das Tao kennen, dann schau in dein Herz hinein.
71. Nicht-Wissen ist wahres Wissen
72. Wenn sie ihre Ehrfurcht verlieren, wenden sich die Menschen der Religion zu.
73. Das Tao ist immer in sich ruhend.
74. Erkennst du klar, dass sich alle Dinge verändern, dann wirst du an nichts festhalten wollen.
75. Wirke im Interesse der Menschen. Vertrau ihnen. Lass sie in Ruhe.
76. Das Weiche und Geschmeidige wird sich durchsetzen.
77. Das Tao kann dauernd geben, weil sein Reichtum niemals versiegt.
78. Wer gelassen bleibt im Leid, wer das Unheil nicht eindringen lässt in sein Herz, wer das Helfen aufgibt, der ist für die Menschen die größte Hilfe.
79. Versagen ist eine günstige Gelegenheit.
80. Wird ein Land weise regiert, dann werden seine Einwohner zufrieden sein.
81. Wahre Worte sind nicht schön, schöne Worte sind nicht wahr.

Vorbemerkung:

Ich lese das Tao te King des Lao-Tse mit der Unbefangenheit eines Menschen, zu dessen Kultur dieser bedeutende spirituelle Text nicht gehört. Mich leitet kein wissenschaftliches Interesse. Ich lasse mich von diesem Text direkt ansprechen und achte darauf, was er bei mir auslöst.

Die Übersetzung aus dem Chinesischen ist nicht ganz einfach. Jede Übersetzung eines Textes in eine andere Sprache bringt eine Bedeutungsverschiebung. Manche Worte lassen sich gar nicht adäquat übersetzen. Das gilt bereits für das Wort „Tao“. Daher lasse ich „Tao“ einfach stehen und übersetze es nicht. Ich habe versucht, verschiedene Übersetzungen zu verwenden und lege sie nebeneinander und wähle die aus, die mir etwas sagt. Ich gebe zu, das ist ein sehr subjektives Vorgehen. Hinzu kommt noch, dass ich die 81 kurzen Kapitel des Tao te King noch einmal deutlich reduziere und aus jedem Kapitel nur einen einzigen Satz auswähle und diesen dann kurz kommentiere. Ich biete Ihnen also das Tao te King heute so, wie ich diesen Text erlebe und wie er bei mir ankommt. Es gibt selbstverständlich andere Perspektiven und Zugänge. Die nummerierten Sätze sind jeweils dem entsprechenden Kapitel des Tao te King entnommen, dann folgt mein Kommentar.

Noch ein Wort zum Charakter des Tao te King. Es erzählt nicht von einem Gott, der in der Geschichte handelt. Das unterscheidet das Tao te King von der Bibel. Den Text könnte man am ehesten der Literatur der Weisheit zuordnen. Solche Texte kennen wir aber auch aus der Bibel. Ich nenne das Buch der Sprüche Salomons und auch die Bergpredigt Jesu gehört zu dieser Textgattung.

Das Schöne an dieser Art von Literatur ist: man muss sie nicht von Anfang bis Ende lesen, um die ganze Geschichte zu verstehen. Fange einfach an einer beliebigen Stelle an und du triffst auf Alles. Wenn ich das Tao te King lese, verstehe ich Jesus und meine christliche Tradition sehr viel besser. Wer nicht nur auf das Eigene sieht, entdeckt im Unbekannten oder Fremden sich selbst. Besonders inspiriert hat mich bei meiner Lektüre Byron Katie.

1. Das Tao, das mitgeteilt werden kann, ist nicht das ewige Tao.

Die Wirklichkeit lässt sich nicht in Worte fassen. Worte begrenzen sie. Wir quetschen sie in Substantive, Verben und Adjektive und hemmen so den Fluss vom einen Augenblick zum nächsten. Der Versuch, das Tao mitzuteilen, zwingt es in die Zeit. Dort versteckt es sich unerkennbar in unseren Begriffen.

2. Wenn gewisse Dinge als gut gelten, werden andere Dinge schlecht.

Wenn wir unsere Gedanken glauben, teilen wir die Wirklichkeit in Gegensatzpaare auf. Wir finden nur bestimmte Dinge gut und schön. Doch für einen klaren Geist ist alles auf der Welt auf seine Weise Ausdruck des Tao. Ohne Glauben an die eigenen Gedanken gibt es nichts mehr, was höher oder geringer zu schätzen wäre als Anderes.

3. Übe dich im Nicht-Tun und alles ordnet sich von selbst.

Nicht-Tun heißt: einfach tun. Nicht: ich tue, sondern tun. Tun durch mein Sein. Gehen, essen, trinken, schlafen, aufstehen, denken, studieren, putzen, einkaufen, Gemüse schneiden, die Toilette reinigen, sterben. Einfach tun ohne warum. Nicht-Tun heißt Tun ohne Ego, ohne Absicht, ohne an den Ergebnissen des Tuns zu kleben.

Tun ohne eine Spur von Eigeninteresse. Das ist Nicht-Tun. Nicht-Tun ist reine Aktivität, reines Tun. Tun um seiner selbst willen. Da ordnet sich alles von selbst.

4. Tao ist leer, in seinem Wirken aber unerschöpflich.

Tao ist das, was wirkt. Ich bin mit ihm verbunden, wenn mein Herz rein ist, wie Jesus in der Bergpredigt sagt. Das reine Herz sieht, was das Tao wirkt, nicht was ich will, dass sein sollte. Das reine Herz liebt, was ist. Tao hat keine Form. Es ist leer. Man kann es nicht greifen, nicht definieren. Aber es wirkt, ständig, immer.

5. Das Tao ergreift nicht Partei. Es kennt keine Vorliebe.

Das Tao umfasst die ganze Wirklichkeit, ohne Abneigung, ohne Vorliebe. Es lässt alles sein, auch das, was wir als böse bezeichnen. Die Wirklichkeit umfasst beide Seiten der Medaille, nicht nur die richtige, die angenehme, die gewünschte. Das Tao lässt den Freund ebenso leben wie den Feind. Wenn ich denke, der Feind sollte anders oder gar nicht sein, bin ich nicht im Einklang mit dem Tao.

6. Leer, doch unerschöpflich, bringt es unzählige Wesen hervor.

Das Tao ist vollkommen und bringt doch dauernd Unvollkommenes, Endliches, Vergängliches hervor, die aber-tausend Wesen. Im Einklang mit dem Tao haben alle Wesen teil an der Vollkommenheit des Tao. Doch fängt ein Wesen an, sich selbst an die Stelle des Tao zu setzen, macht es sich einsam und verwirrt. Dann beginnt das Drama eines Lebens ohne Einklang mit dem Tao.

7. Es wurde nie geboren, folglich kann es nie sterben.

Was ist der Tod? Wie kann man sterben? Wer sagt, dass ich überhaupt geboren wurde? Paulus sagt: Nicht ich lebe, Christus lebt in mir. Christus ist das Tao des Lebens. Das Tao des Lebens ist Christus. Es trägt auch noch viele andere Namen. Christus war vor seiner Geburt und ist nach seinem Tod, sagt die Bibel. Das Tao ist nicht geboren und kann nicht sterben.

8. Höchste Güte gleicht dem Wasser. Es streitet nicht. Es fließt ins Niedrige, das alle Menschen verachten.

Ein klares Bewusstsein, im Einklang mit dem Tao, ist wie Wasser. Es fließt ungehindert überall hin. Es nährt alle Dinge von innen, ohne sich darum zu bemühen. Ein klares Bewusstsein liebt die niedrigen Plätze. Es lebt zu Füßen aller Dinge. Es macht ihm nichts aus, wenn es nicht beachtet wird. Es muss nichts darstellen. Wie Wasser fließt es gerne ins Niedrige. Es ist das Wasser des Lebens, von dem auch Jesus sprach.

9. Verrichte dein Werk, tritt dann zurück. Das ist der Weg zur Gelassenheit.

Wenn du handelst, sei nicht auf den Erfolg erpicht. Handle einfach um der Tat willen. Es gibt nichts anderes als nur dieses Tun. Dieses Gespräch. Dieser Weg. Diese Entscheidung. Wenn du dein Werk einfach nur verrichtest, musst du nicht einmal zurücktreten, nachdem es getan ist. Das Werk gehört nicht dir. Es ist nicht dein Werk. Gelassenheit ist eine offene Tür, durch die alles hindurch geht.

10. Kannst du dein Bewusstsein dazu bringen, auf Eines gerichtet und ungeteilt zu sein?

Wenn du deinen Gedanken keinen Glauben schenkst, bist du eins mit dem, was ist. Du bist nicht getrennt davon. Nur der ungeprüfte Gedanke hält dich für ein „Ich“, das diese oder jene Geschichte hat und sich so und so definiert. Du musst nichts darstellen. Du trägst keine Schuld an der Vergangenheit. Du musst nicht beweisen, dass irgendetwas wahr ist. Diese Einsicht macht immun gegen alles, womit das Denken die Wirklichkeit übertünchen will: gegen jede Enttäuschung, jeden Kummer. Das gibt es nicht mehr. Du lebst das Leben des Tao, nicht dein Leben.

11. Dreißig Speichen umgeben eine Nabe: eben dort, wo nichts ist, liegt des Rades Brauchbarkeit. Das Seiende zeigt seinen Nutzen im Gebrauch erst durch das Nichtseiende.

Wenn du dich nicht mehr mit deinen Gedanken identifizierst, wird in deinem Bewusstsein viel Platz frei. Du kannst jeden beliebigen Gedanken annehmen und willkommen heißen. Keiner bedroht dich. Die leere Nabe ist die Mitte des Rades. Nach jeder Überprüfung eines belastenden Gedankens bleibt etwas weniger „Ich“ brig, etwas weniger von der Geschichte, die du glaubst. Du wirst leer. Durch das Nichtseiende, durch die Leere, wirst du offen und brauchbar für alle Möglichkeiten.

12. Der/die Weise betrachtet die Welt, vertraut aber ihrer inneren Sehkraft.

Nimm wahr: die Farben der Welt, ihre Klänge, Aromen und Gedanken. Lass dich davon aber nicht verwirren. Alle Erscheinungen sind Spiegelungen im eigenen Bewusstsein. Beobachte, wie sie kommen und gehen. Genieße das Schauspiel der Erscheinungen. Aber hänge an keiner.

13. Die Welt lieben wie sie ist und sich um alle Dinge kümmern.

Um die Welt zu lieben wie sie ist, müssen wir sie nicht ändern. Wir brauchen lediglich unsere belastenden Gedanken überprüfen. Glaubst du an einen belastenden Gedanken? Dann bist du verwirrt. Hast du erkannt, dass der Gedanken nicht wahr ist? Dann bist du im Hinblick auf diesen Gedanken erleuchtet. So einfach ist das. Nun mache aber bloß nicht aus der Erleuchtung wieder einen Gedanken! Ohne belastende Gedanken kannst du dich um alles kümmern.

14. Man nennt es unsichtbar, unhörbar, unfassbar. Man geht ihm entgegen und sieht nicht seinen Anfang. Man folgt ihm nach und sieht nicht sein Ende.

Letzten Endes kann man das, was wirklich ist, weder sehen noch hören noch begreifen. Die schöpferische Kraft der Gedanken ist wunderbar. Es sei denn, die Gedanken erweisen sich als Terroristen, die eine beängstigende, unfreundliche Welt erschaffen. In dem Fall empfiehlt es sich, den Alptraum zu überprüfen. Paulus sagt: Prüft alles, das Gute (= das Wirkliche) behaltet.

15. Hast du die Geduld zu warten, bis dein Schlamm sich setzt und das Wasser klar ist? Kannst du regungslos verharren, bis die richtige Handlung sich von selbst ergibt?

Wenn du bist, was du willst, gibt es keinen Grund mehr, etwas zu suchen. Die Wirklichkeit ist immer freundlich. Was geschieht, ist immer das Beste, was in dieser Situation geschehen kann. Wenn du das anders siehst, herrschen Aufruhr und Krieg gegen die Wirklichkeit. Dann setze dich hin und lass mit dem regungslosen Sitzen auch die Gedanken sich setzen. Du wirst aufstehen und tun, was sich jetzt ergibt, nur ohne Aufruhr der Gedanken. Das Wasser des Bewusstseins ist klar.

16. Ins Tao versenkt, kannst du alles bewältigen, was das Leben dir bringt. Wenn der Tod kommt, bist du bereit.

Liebe deine Gedanken, wenn sie auftauchen. Sie sind nicht das Problem. Wenn dich einer von ihnen belastet, berprfe ihn. Solange du denkst, Tod ist schlechter als Leben, spielst du Gott. Das tut weh. Ohne die belastende Geschichte vom Leben, das viel besser ist als Tod, gibt es einfach nur das, was ist. Das ist Tao. Eins mit dem Tao kannst du Leben und Tod bewältigen, also alles.

17. Ist das Werk des Weisen vollendet, ist die Tat vollbracht, sagen die Menschen: Es geschah wie von selbst!

Es ist schön, überflüssig zu sein. Man trägt keine Verantwortung. Muss niemand retten, niemand lehren. Weshalb sollte ich als weise, gelehrt oder heilig gelten wollen? Das wäre nur eine Geschichte. Wenn getan ist, was zu tun war, gibt es niemand, der es getan hat. Kein „Ich“ hat es getan. Wenn jemand sagt: „Lassen Sie mich das für Sie machen,“ beginnt die Abhängigkeit. Jemand soll dich erlösen? Jemand soll dich retten? Dann suchst du die Antwort nicht bei dir. So findest du keinen Frieden. Warum haben die Menschen aus Jesus einen Erlöser gemacht? Um nicht selbst im Frieden sein zu müssen.

18. Wenn das Tao in Vergessenheit gerät, werden die Menschen rechtschaffen und fromm.

Mit Regeln, Plänen und Religionen fühlen sich die Menschen eine Zeit lang sicher. Erinnern Sie sich an das Tao, brauchen sie das nicht mehr. Im Tao ist alles in Ordnung, auch wenn es sich bewegt. Der Mensch ohne Tao sagt: wenn wir keine Religion und keine Werte haben, versinkt die Welt im Chaos. Dann geben die Menschen ihr Bestes, um die Welt zu verbessern und zu retten. Aber das Tao haben sie vergessen. Deshalb wird auch nichts besser.

19. Schaffe Heiligkeit und Weisheit ab und die Menschen werden hundertmal glücklicher sein.

Du bist die Heiligkeit und Weisheit, nach der du suchst. Wenn du glaubst, es würde etwas fehlen, bist du verwirrt. „Heiligkeit“ und „Weisheit“ sind Vorstellungen, die dich von dir selbst trennen. Dann glaubst du, es gäbe ein Ideal, das du anstreben solltest, als sei Jesus heiliger und Buddha weiser als du es jetzt gerade bist. Wer wärest du ohne die Geschichte von Weisheit und Heiligkeit? Es ist belastend, Ideale zu haben. Ohne Ideal wird die Welt, so wie sie gerade ist, auf einmal sehr viel freundlicher.

20. Ich allein bleibe still und unbewegt, ungebunden, unabhängig. Mein Herz ist das eines Narren.

Wenn du ein Problem hast, brauchst du es. Wenn du das Problem nicht mehr brauchst, verschwindet es. So einfach ist das. Jeder belastende Gedanke ist bereits vorüber. Das ist Gnade. Kein Gedanke, kein Problem. Du hast nur dann ein Problem, wenn du dem Gedanken glaubst, der dir gerade durch den Kopf gegangen ist. Ansonsten bist du frei. Allerdings kann es passieren, dass man einen Menschen ohne Probleme für einen Narren hält. Mache dich darauf gefasst.

21. Stets eins mit dem Tao.

„Ich habe ein Wort für Gott: Wirklichkeit. Ich bezeichne die Wirklichkeit als Gott, weil sie das Sagen hat. Sie ist, was ist, und sie ist körperlich greifbar – sie ist ein Tisch, ein Stuhl, der Schuh an Ihrem linken Fuß, Ihr Haar. Ich liebe Gott. Er ist so klar, so solide. Man kann sich voll und ganz auf ihn verlassen. Sie haben keinen Einfluss darauf, was er tut, und er wartet weder Ihre Meinung noch Ihre Erlaubnis ab. Sie können ihm bedingungslos vertrauen.“ (Byron Katie)

22. Willst du voll werden, dann sei ruhig leer.

Meister Eckhart sagt es so: „Bist du voll von Kreaturen, bist du leer von Gott. Bist du leer von Kreaturen, bist du voll von Gott.“ Wir wären gerne etwas: wunderbare, spirituelle und großzügige Menschen. Geht es aber nicht nach unserem Kopf, verwandeln wir uns in etwas anderes – natürlich nur im Namen des Guten. Solange du voll bist mit Vorstellungen wie „Er ist egoistisch“, „Sie ist arrogant“, „Er sollte dies oder das nicht tun“, wirst du diese Vorstellungen auf die Menschen übertragen. Du machst die ganze Welt voll mit deinen Vorstellungen. Entleere dich von diesem Ballast und dann sei gespannt, was geschieht.

23. Öffne dich dem Tao und dann vertraue auf deine natürlichen Reaktionen; dann fügt sich eins ins andere.

Wenn du für Tao geöffnet bist, dann bist du Tao. Dann folge einfach deinen natürlichen Impulsen. Lache, wenn dir danach ist. Weine, wenn dir danach ist. Und du wirst sehen, es ist alles einfach nur das, was jetzt gerade ist. Die Welt fügt und ordnet sich. Liebe und tu was du willst, sagt Augustinus.

24. Wer sich selbst erhöht, ragt nicht hervor. Wer sich selbst definiert, kann nicht erfahren, wer er wirklich ist.

Für ein klares Bewusstsein ist auch die Wirklichkeit vollkommen klar. Du gehst durch Tübingen und betrachtest die Leute, ohne etwas über sie zu denken. Es könnte einfacher nicht sein. Gehst du durch Tübingen und denkst, du solltest dir Gedanken machen über die Leute, die du betrachtetest, hast du ein Problem. Um zu erfahren, wer du bist, gehe einfach durch Tübingen und genieße es. Jesus sagt dazu: Verliere dein Leben und du wirst es gewinnen.

25. Es gab etwas Formloses und Vollkommenes, bevor das Universum entstand.

Am Anfang war das Wort, sagt Johannes. Das passiert jedes Mal, wenn du morgens aufwachst. Du fängst an zu reden und erschaffst dir deine Welt. Vor diesem Anfang gibt es nur die Wirklichkeit ohne Worte. In diesem Fall also den traumlosen Tiefschlaf. Wer bin ich ohne mein Wachbewusstsein? Diese Wirklichkeit hat keinen Namen. Sie existiert nicht einmal. Sie existiert auch nicht nicht. Wenn du der Wirklichkeit einen Namen gibst, bekommst du nichts dafür. Du beginnst nur zu träumen. Darum nenne die Wirklichkeit Tao oder Gott oder sonst wie und denke dir nichts dabei.

26. Den ganzen Tag unterwegs sein, ohne aus dem Haus zu gehen. Wunderbare Ansichten, du weilst gelassen in ihnen.

Der natürliche Zustand ist Frieden. Du kannst ihn nur verlieren, wenn du einen unwahren Gedanken glaubst. Bist du unterwegs, siehst du die tausend Gestalten deines Alltags. Dennoch bist du bei dir zu Hause. Denkst du vielleicht, eine dieser Gestalten sollte dich lieben? Oder sich anders verhalten? Dann frage dich, wer wärest du ohne diesen Gedanken? Und sofort bist du wieder in Frieden und kannst die Ansichten genießen.

27. Was ist ein guter Mensch anderes als der Lehrer eines schlechten? Was ist ein schlechter Mensch anderes als die Aufgabe eines guten? Ohne Verstehen kommst du auf Irrwege.

Du kannst einen anderen Menschen nur dann ablehnen, wenn du die Geschichte glaubst, die du dir über diesen Menschen erzählst. Ansonsten bist du allen in Liebe verbunden. Das bedeutet nicht, dass du den Schaden, den Menschen anrichten, stillschweigend hinnehmen sollst. Aber niemand ist von Natur aus böse. Tut einer dem anderen etwas zuleide, dann nur, weil er verwirrt ist. Schlägt jemand ein Kind, handelt er aus seinen leidvollen Gedanken heraus. Wie könnte ich eingreifen? Vielleicht sage ich: „Ich weiß, wie es ist, ein Kind zu schlagen. Ich kenne es. Es tut sehr weh. Möchten Sie darüber reden?“ So etwa könnte mein Eingreifen zunächst aussehen. Die Polizei kann ich immer noch holen. Hitler war nicht böse, er war verwirrt. Darum ist auch der Tyrann eine Gestalt, in der das Tao begegnet.

28. Kenne das Männliche, bewahre das Weibliche. Nimm die Welt in deine Arme.

Ohne eine Geschichte bin ich weder männlich noch weiblich. Mit den Männern und den Frauen ist es nur deshalb eine manchmal so schwierige Sache, weil wir uns phantasievolle Geschichten darüber erzählen und sie glauben. Hast du Stress in deiner Beziehung, nimm deine Gedanken über den Partnerin oder den Partner nicht persönlich. Sie gehen wie sie kommen. Sei gerne eine Frau oder ein Mann. Mache dir einfach nichts daraus. Es ist nicht so wichtig.

29. Die Welt ist ein spirituelles Gefäß. Man kann sie nicht verbessern. Willst du sie manipulieren, richtest du sie zugrunde. Behandelst du sie wie einen Gegenstand, wirst du sie verlieren.

Die Welt ist vollkommen. Ohne einen belastenden Gedanken ist mir das sonnenklar. Manche machen aus dieser Erkenntnis ein Konzept. Und kommen zum Schluss, sie müssten sich weder politisch noch gesellschaftlich engagieren. Wenn jemand zu mir sagt: „Ich leide“, sage ich nicht: „Du bist vollkommen!“ Ich werde ihm dabei helfen, leidvolle Gedanken zu überprüfen, Schmerzen zu lindern, Ursachen herauszufinden, wenn es welche gibt und ihren schädlichen Einfluss beenden und ihm helfen, unvermeidliche Schmerzen als das zu verstehen, was sie sind: Tao. Willst du die Welt nach deinen eigenen Gedanken verbessern, vermehrst du nur das Leid. Jesus sagt: Dein Wille geschehe.

30. Wer mit Tao einem Mächtigen beisteht, unterjocht die Welt nicht mit Waffengewalt. Sein Tun könnte auf ihn zurückfallen.

Wie reagieren wir auf eine Welt, die außer Kontrolle scheint? Wenn du so fragst, setzt du voraus, dass wir irgendwann einmal die Kontrolle hatten und sie nur wieder finden müssen. Aber noch nie hatten wir Menschen etwas unter Kontrolle. Friede ist kein Zustand, der sich mit Waffengewalt kontrollieren und aufrechterhalten ließe. Wenn du denkst, du solltest jetzt aufrüsten und in den Krieg ziehen, dann setz dich erst einmal hin und überprüfe deine belastenden Gedanken. Dann fällt dir außer Frieden nichts mehr ein. Dann lebst du, was Jesus sagt: Selig sind die Frieden stiften, denn sie heißen Gottes Kinder.

31. Waffen sind die Werkzeuge der Angst.

Der Krieg beginnt immer mit der Verteidigung. Nie mit dem Angriff. Wir hassen Kritik und lieben Lob. Wirst du gelobt, stimmst du zu. Wirst du kritisiert, verteidigst du dich. Verteidigen heißt immer: ich trenne mich von dem, der mich kritisiert. Dabei sagt mir der Kritiker nur die Wahrheit. Ich kann sie hören, ohne aus dem Tao zu fallen. Der einzige Feind, den du haben kannst, bist du selbst. Wenn du deine Gedanken über die Kritik und den Kritiker glaubst, bekommst du Angst. Dann liegt schon die Waffe neben dir.

32. Könnten mächtige Männer und Frauen im Tao zentriert bleiben, wären alle Dinge im Einklang.

Im Tao liebst du alles und jeden, der dir begegnet, weil du weißt, wer du bist. Nichts ist freundlicher als zu wissen, dass du Tao bist. Du musst dich nicht um die Milliarden von Menschen auf der ganzen Welt kümmern. Es reicht, wenn du dich um dich kümmerst. Wenn du in Ordnung bist, ist alles in Ordnung. Und wenn Milliarden von Menschen in Ordnung sind, dann ist auch der Friede milliardenfach.

33. Bleibst du beständig in deiner Mitte und nimmst den Tod mit ganzem Herzen an, lebst du.

Du kannst das Tao erst lieben, wenn du den Tod, den Krebs, die Krankheit liebst. Es gibt keine schlechten Nachrichten. Du leidest nur unter den Vorstellungen von Gut und Böse. Alles, was du über den Krebs denkst, denkst du auch über dich und andere. Du lässt deine Gedanken ungehemmt wachsen und wuchern. „Der Krebs sollte nicht sein!“ „Ich sollte anders sein!“ „Meine Mutter sollte mich lieben.“ Das sind alles wuchernde Gedanken derselben Art. Nimmst du auch den Krebs und den Tod in deine Arme, lebst du. Vielleicht hört der Krebs dann auf zu wuchern. Vielleicht auch nicht. Wie es kommt, es ist in Ordnung. Wenn du weißt, es gibt keine Hoffnung, bist du frei.

34. Das große Tao fließt überallhin.

Weil das Tao alles kennt, alles durchdringt, kann es sich an nichts klammern. Lebst du mit Tao, geht es dir genauso. Du fließt mit dem Tao überallhin. Durch das ganze Leben und durch das ganze Universum. Nichts kann dich halten. Du bist mit Christus auferstanden.

35. Eins mit dem Tao, kannst du gefahrlos gehen, wohin du willst. Selbst mitten im Leid ist Friede.

Es gibt kein Risiko. Du brauchst keinen Mut. Weshalb solltest du die Wirklichkeit fürchten? Alle Türen stehen offen. Du kannst gefahrlos überall hingehen, weil es nichts gibt, was gefährlich werden könnte. Was da draußen passiert, spiegelt dir dein Inneres. Du bist es bereits.

36. Willst du etwas loswerden, musst du es vorher aufblühen lassen.

Sagt dir jemand: „Du hast gelogen!“ willst du das schnell loswerden. Prüfst du dich, wirst du finden, dass der Andere Recht hat, wenn nicht in der fraglichen Situation, dann in einer anderen. Irgendwann hast du auf jeden Fall gelogen. Hast du das erkannt, bist du eins mit dem Kritiker. Ja, du hast Recht, ich habe gelogen. Nimmst du den Lügner in dir an, legst du ihn ab und er löst sich auf. Wehrst du dich, machst du den Lügner in dir groß. Du trägst ihn ständig im Verborgenen mit dir herum. Lass den Lügner öffentlich blühen, dann wirst du ihn los. Sei dem Kritiker dankbar für seine große Freundlichkeit, die Wahrheit über dich auszusprechen.

37. Das Tao tut nie etwas, doch durch es wird alles getan.

Versuche einmal nichts zu tun. Es geht nicht. Du wirst geatmet, gedacht, bewegt, gelebt, geschlafen, gegessen, gegangen. Wo befinden sich deine Hände? Wer hat sie dort hingelegt? Warst du das? Sieh einfach zu, wie das Leben dich lebt. Staune und wundere dich. Du tust nichts. Aber durch das Tao wird alles getan.

38. Moral tut und wenn man ihr nicht folgt, streckt sie den Arm aus und erzwingt es.

Im Tao bist du offen. Die Moral reduziert deine Möglichkeiten enorm. Sie macht eng. Verlierst du das Tao, bleibt am Ende nur Moral. Moralische Menschen fürchten sich vor der Unmoral. Darum verbreiten sie auch Furcht. Moral ist nur der äußere Schein des Guten. Darum beginnt die Verwirrung mit der Moral. Bist du Tao, brauchst du keine Moral und musst aus dir keinen moralischen Menschen machen.

39. Wer auf Ehre schaut, bleibt ohne Ehre. Das Edle ist gering.

Echte Demut und Bescheidenheit kommt auf, wenn du damit einverstanden bist, nichts zu sein, gänzlich unbedeutend. Im Tao verschwindet der Wunsch, dich zu verteidigen und zu rechtfertigen. Du wirst vollkommen verwundbar. Wenn du dann merkst, dass es nicht einmal dein „Ich“ mehr gibt, gibt es auch niemand mehr, der bescheiden und demütig sein könnte. Die Ehre trifft ins Leere. Das ist Freiheit.

40. Weich wirkt das Tao.

Kannst du in Gegenwart deines schlimmsten Feindes glücklich sein? Wenn nicht, überprüfe den Gedanken, der dich unglücklich macht. Dann bist du glücklich, mit und ohne Feind. Du reagierst nicht mehr auf deine Geschichte über den Feind. Das Tao vernichtet den Feind nicht, es fließt durch ihn hindurch und gelangt so zu dir. Tao macht jeden Feind zu einem Lehrer. Ist das Bewusstsein klar, bist du eins mit der Wirklichkeit und mit dem Feind.

41. Der kürzeste Weg scheint lang zu sein.

Der Verstand denkt sich eine Entfernung aus, bevor er sich auf den Weg macht. Wenn du den Gedanken glaubst, das Ziel sei weit entfernt, erschöpft dich das. Du machst dir Stress. In Wirklichkeit gibt es überhaupt keine Entfernung. Du bist schon da. Du kannst keine Entscheidungen treffen. Entscheidungen treffen sich von selbst, wenn sie reif sind. Du kannst dich auch nicht entscheiden, zu atmen oder nicht zu atmen. Wer wärst du ohne die Geschichte, dass du einen langen, anstrengenden Weg vor dir hast?

42. Die Menschen verabscheuen, einsam zu sein. Doch der König verinnerlicht seine Einsamkeit und ist eins mit dem Weltall.

Wir werden allein geboren, wir sterben allein und wir leben allein, jeder auf dem Planeten seiner Wahrnehmung. Noch nie sind sich zwei Menschen wirklich begegnet. Selbst die vertrautesten unter ihnen sind deine eigene Projektion. Früher oder später bleibst nur du allein übrig. Ist dir klar, wie befreiend das ist? Du bist der einzige Mensch, mit dem du dich schlafen legst und mit dem du aufwachst. Alles dreht sich nur um dich. Das macht dich königlich. Alles liegt dir zu Füßen.

43. Das Sanfteste auf der Welt überwindet das Härteste auf der Welt.

Das Sanfteste auf der Welt ist ein offenes Bewusstsein. Da es die Gedanken nicht glaubt, die in ihm auftauchen, ist es flexibel, durchlässig. Dem offenen Bewusstsein kann nichts widerstehen. Nichts hat darüber Macht. Weil das offene Bewusstsein sich nicht schützt, wird es nicht hart. Es wird immer weiter, immer furchtloser. Ohne deine belastenden Geschichten verschwinden Stress, Kummer und Angst. Alles gehört dir. Jesus: Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

44. Wenn du einsiehst, dass dir nichts fehlt, gehört dir die ganze Welt.

Alles, was du tust, ist ein Erfolg. Schlafen, sitzen, essen, gehen, arbeiten – alles ist der größtmögliche Erfolg. Etwas anderes gibt es nicht. Kein einziger Gedanke, der darüber hinausgeht. Stirbst du, bist du erfolgreich im Sterben. Einem klaren Bewusstsein ist es unmöglich, Fehler zu machen. Es liebt, was ist, selbst den Untergang dieser Welt, wenn er sich ereignen würde. Jesus dachte, das Reich Gottes stünde unmittelbar bevor. War das vielleicht die einzige Täuschung, der er unterlag? Oder haben Menschen ohne Tao ihn wieder in die Zeit gezwängt? Der Himmel ist immer auf Erden, nie anderswo.

45. Wahre Vollkommenheit scheint unvollkommen zu sein, doch sie ist vollkommen sie selbst.

Statt „Wirklichkeit“ könnte man auch „Vollkommenheit“ sagen. Man kann etwas nur dann für unvollkommen halten, wenn man einen Gedanken darüber glaubt. „Es ist nicht genug, es ist nicht fair, es ist mangelhaft!“ Stimmt das? Als Jesus sagte: „Ihr sollt vollkommen sein wie euer Vater im Himmel“ (Mt 5,48) meinte er, dass uns nichts fehlt. Wir sind vollkommen. Das „sollen“ heißt nicht, dass wir uns anstrengen müssten. Wir haben die Vollkommenheit nur nicht bemerkt und das „sollen“ wir bemerken. Darum, wenn du offen bist für Unannehmlichkeiten, für Verletzung, Krankheit und Tod, ist alles vollkommen.

46. Es gibt keine größere Illusion als die Angst.

Wir fürchten nur das, wofür wir noch kein Verständnis aufgebracht haben. Die Menschen machen dir nicht Angst. Angst kannst du dir nur selber machen, wenn du einen ungeprüften Gedanken glaubst. Wenn du dir Angst einjagen willst, dann glaube, was du denkst. Wenn nicht, überlass dich dem Tao. Ist das Tao lebendig, bleibt das Feld des Lebens fruchtbar. Ist es fort, bevölkern die Streitrosse der Angst das Feld. Jesus fragt: warum sorgst du dich? Die Lilien auf dem Feld tun es auch nicht.

47. Ankommen ohne abzureisen. Erkennen ohne hinzusehen. Vollenden ohne zu tun.

Du gehst über die Tübinger Pflastersteine und bist dankbar, dass es sie gibt. Du musst nicht kreuzfahren, um die Welt zu sehen. Du siehst alles. Du erkennst, ohne vor Ort zu sein. Es ist alles vollendet, ohne dass du etwas dafür getan hast. Und wenn du handelst, ist auch das perfekt.

48. Verweilend im Nicht-Tun bleibt doch nichts ungetan.

Die Welt wird immer jetzt geboren und endet immer jetzt. Es werde Licht, das ist immer jetzt. Die Dinge nehmen ihren Lauf, ob sie damit einverstanden sind oder nicht. Die Rose blüht und welkt ohne Warum. Die Welt funktioniert perfekt. Alles geschieht ohne mich. Es geschieht für mich. Selbst wenn ich mich einmische, lebt das Leben durch mich. Das Leben verschenkt sich unablässig und teilt aus. Ich muss es nur wahrnehmen. Das ist Erwachen, jedenfalls für diesen Augenblick. So auch Jesus: er hat nichts getan. Gott hat alles durch ihn getan.

49. Das Herz ist ein offener Raum. Die Herzen der Menschen werden zum eigenen Herz.

Das Leben ist freundlich. Vergeben bedeutet, dass es Schuld nicht gibt. Du vergibst nicht, wenn du denkst, es sollte Vergebung geben. Dann glaubst du die Geschichte von der Schuld. Im Tao ist Herz so rein, dass es nicht einmal weiß, was Schuld ist. Darum kennst du im Tao das Herz aller Menschen.

50. Ausgehen ins Leben ist Eingehen ins Sterben.

Wenn du etwas als unannehmbar erlebst, leidest du. Überprüfe es und der Frieden kehrt zurück. Die Wirklichkeit ist die stets stabile, verlässliche Grundlage der Existenz. Wenn du dir das ansiehst, kannst du kein Ego finden. Da du keine Identität hast, kann auch niemand sterben. Und deshalb gibt es auch niemand, der sich dem Tod widersetzen würde. Du stirbst jeden Augenblick an dem, was ist und wirst stets neu in den Augenblick hineingeboren. Der Tod ist aufregend. Es gibt nie etwas zu verlieren, deshalb gehe hinaus ins Leben.

51. Das Tao bringt alle Wesen hervor. Es erschafft, ohne zu besitzen; handelt, ohne zu erwarten; lenkt, ohne sich einzumischen.

Alles ist eins, aber nicht dasselbe. Keine zwei Fingerabdrücke, keine zwei Grashalme. Alles ist anders. Alles wird gebraucht. Jemand lebt, jemand stirbt, jemand lacht, jemand trauert. Im Augenblick ist das die Wirklichkeit, bis sie nicht mehr ist. Ich blicke auf und du bist da. Du hast nie zuvor existiert. Ich begegne dir zum ersten Mal und du bist mein Ein und Alles. Mein Denken erzählt mir vielleicht, wir seien uns schon einmal begegnet. Aber jetzt bist du mir vollkommen neu und frisch. So ist das Tao. Kreativ und aktiv – doch ohne Ansprüche, ohne Geschichten, ohne Erwartungen.

52. Am Anfang war das Tao. Alle Dinge entspringen ihm, alle Dinge kehren zu ihm zurück.

Wann ist das Universum entstanden? In diesem Augenblick. Die Vergangenheit des Universums existiert nur in deinen Gedanken. Das Universum hat weder Anfang noch Ende. Das Ego mit seinen Gedanken ist der Ursprung des Universums. Der erste Gedanke gebiert den zweiten und so weiter. Ohne diese Gedanken kann das Ego nicht existieren. Wenn deine Gedanken nichts mehr festhalten, sondern im weiten Raum des Bewusstseins vorüberziehen, erkennst du, dass alles Tao ist. Von dort kommt alles und dorthin geht alles. Paulus: In dir leben und weben und sind wir.

53. Der große Weg ist leicht zu gehen, doch die Menschen bevorzugen die Seitenpfade.

Der große Weg ist das, was jetzt ist: „Spül das Geschirr!“ „Beantworte die Mail.“ „Beantworte die Mail nicht.“ Das ist der große Weg, weil er der einzige ist. Du leistest deinen Beitrag zur Wirklichkeit mit deinem Tun und Lassen. Nichts leichter als das. Die Seitenpfade sind die Urteile über das, was du tust oder lässt. Wenn du das „dumm“ oder „falsch“ oder „unnötig“ nennst, machst du es schlecht, nachdem es getan ist. Zu spät. Es ist getan. Es tut weh, das Getane mit dem zu vergleichen, was hätte getan werden sollen. Du kannst mit der Vergangenheit hadern so viel du willst. Sie bleibt, wie sie war. Mit Schuldgefühlen und Scham tust du dir selbst Gewalt an.

54. Wer fest im Tao verwurzelt ist, kann nicht leicht entwurzelt werden.

Das Leben ist einfach, erst das Denken erklärt es für schwierig. Es gibt nur wenige Körperhaltungen: stehen, sitzen, liegen, gehen. Du kannst diese Körperhaltungen entweder mit Ruhe einnehmen oder voller Stress. Wenn es dir dort nicht gefällt, wo du gerade bist, überprüfe deine Überzeugungen. Wenn du sie überprüfst, gehen dir alle deine Geschichten über die Welt und dein Leben verloren. Du hast nichts mehr in der Hand, aber damit ist auch der Krieg beendet.

55. Mühelos und ohne Begehren alle Dinge kommen und gehen lassen.

Was auch immer erscheint, es ist vollkommen frisch und neu. Und immer das, was es genau jetzt braucht. Wenn du etwas bevorzugst oder ablehnst, beginnt die Mühe des Lebens. Du musst darum kämpfen, dass das Bevorzugte geschieht und das Abgelehnte unterbleibt. Du hast eine Meinung. Damit beginnt das Leiden. Lass alle Dinge kommen und gehen, sie tun es ohnehin.

56. Sei wie das Tao. Man kann sich ihm weder nähern noch sich von ihm zurückziehen, ihm weder nützen noch schaden, es weder ehren noch ihm Schande bereiten.

Meditation oder Gebet bringen dich Gott nicht näher. Du kannst ebenso gut auch den Müll rausbringen, das ist genauso spirituell. Wenn alles gut läuft, ist es leicht, spirituell zu sein. Werden die Gedanken in der Meditation lediglich beobachtet, aber nicht überprüft, ist es, als ob dir jemand ins Ohr flüstert. Du hörst nicht zu und reagierst nicht. Bei der Überprüfung nimmst du deine Gedanken nicht nur wahr, du erkennst auch, dass sie nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Du siehst den Menschen, der du wärst, wenn du deine Gedanken nicht glaubtest.

57. Der Weise sagt: ich pflege Nicht-Tun und die Welt wird sich selbst regieren.

Wenn du dich einfach an das hältst, was ist, wirst du feststellen, dass die Wirklichkeit über mehr Weisheit verfügt, als du je brauchen wirst. Du selbst musst nicht weise sein. Die Wirklichkeit zeigt dir stets, was als Nächstes an der Reihe ist, und zwar auf eine klarere, freundlichere und effizientere Art und Weise, als du das je kannst.

58. Versuche, die Menschen moralisch zu machen und du legst das Fundament für das Laster.

Du kannst die Menschen nicht moralisch machen. Sie sind, wie sie sind. Sie tun, was sie tun. Mit oder ohne Gesetze. Die einzig sinnvolle Möglichkeit besteht darin, selbst das zu sein, was du von anderen erwartest. Jesus und alle Weisen sagen: Was du willst, dass man dir tun soll, das tue den Anderen.

59. Du hast keinen Endzweck im Auge und machst dir alles zunutze, was dir auf dem Weg begegnet.

Wenn du kein Ziel vor Augen hast, kannst du überallhin gehen. Dir wird klar, dass alles, was das Leben bringt, gut ist, auch wenn du es nicht gut findest. Deshalb freust du dich auf alles, auch auf Widrigkeiten. Denn Widrigkeiten gibt es nicht. Widrigkeiten sind ungeprüfte Gedanken. Gott ist kein Weg und kein Ziel. ES ist die Gegenwart.

60. Reize das Böse nicht und es wird von selbst verschwinden.

Das Leben ist einfach. Nichts stößt dir zu, alles geschieht für dich. Alles geschieht zur rechten Zeit, weder zu früh noch zu spät. Es muss dir nicht gefallen, das macht es nur einfacher. Wogegen du dich wehrst, das bleibt bestehen. Du darfst deine belastende Welt behalten. Eine Welt, die es nur in deiner Vorstellung gibt. Behalte sie so lange, wie du möchtest. Wenn es so weit ist, verschwindet sie.

61. Nicht warum fragen, bedeutet, dem Tao zu vertrauen.

Du willst die Welt verstehen und auf die „Warum-Fragen“ eine Antwort? Hier ist sie: „Weil!“ Warum leuchten die Sterne? Weil sie es tun. Warum reißt eine Katastrophe Menschen in den Tod? Weil sie geschehen ist. Mehr gibt es nicht zu sagen. In Wirklichkeit gibt es kein Warum. Es ist hoffnungslos, diese Frage zu stellen. Wenn du statt warum wozu fragst, könnte es sein, dass du selbst einen Schritt weiterkommst. Und mit dir die ganze Welt.

62. Eins mit dem Tao, findet man, wenn man sucht und erlangt Vergebung, wenn man einen Fehler macht.

Sobald du das Tao suchst, verlierst du es. Es ist nichts und es ist alles. Wenn du suchst, hast du also bereits gefunden. Es muss nicht erreicht, nur wahrgenommen werden. Bist du eins mit der Wirklichkeit, suchst du nicht mehr. Du hast, was du willst. Wenn du einen Fehler machst, fällt dir sofort auf, dass es kein Fehler war. „Hätte können“, „hätte sollen“ usw. das sind ungeprüfte Gedanken.

63. Handle ohne Tun

Tun heißt: es gibt ein Subjekt, das tut. „Ich“ tue. Handeln heißt: das Tao handelt. Eins mit dem Tao, handelt das Tao durch mich hindurch. Handeln ohne Tun heißt dann: frage nicht mehr, was „ich“ tun soll. Eins mit dem Tao bist du immer im Handeln, aber ohne Tun. Die Wirklichkeit zeigt dir, was zu tun ist. Jesus lässt sich vom Willen Gottes leben.

64. Verhüte Ärger, bevor er sich zeigt. Bringe Dinge in Ordnung, bevor sie ein Fakt sind.

Es ist nicht nötig, die Welt in Ordnung zu bringen. Was Fakt geworden ist, ist und bleibt Fakt. Daran ist nichts mehr zu ändern oder zu verbessern. Bevor etwas geschieht, gibt es mehrere Möglichkeiten, danach nur noch eine, nämlich die, die eingetreten ist. Eine Wahl habe ich z.B. bezüglich der Frage, ob und wie ich dem aufkommenden Gefühl von Ärger gestatte, die Wirklichkeit zu gestalten. Bei der Passion Jesu hatten die Leute keine Ahnung von ihren Möglichkeiten, deshalb haben sie sich dafür entschieden, das zu wollen, was sie nicht sind.

65. Wenn sie glauben, dass die die Lösungen wissen, sind die Menschen schwer zu lenken. Wenn sie wissen, dass sie nichts wissen, können die Menschen ihren eigenen Weg finden.

Wenn du den fabelhaften nichtwissenden Geist hinter all deinen Gedanken und deinem Wissen entdeckst, ist das Schlimmste überstanden. Der nichtwissende Geist ist offen für alles, was das Leben bringt. Wenn du den gefunden hast, hast du auch deinen Weg gefunden. Der wissende Geist hingegen ist seinem Wissen völlig ergeben. Für Gott ist da kein Platz. „Selig sind die geistlich Armen.“ So formuliert das Jesus.

66. Alle Ströme fließen zum Meer, weil es tiefer liegt. Die Niedrigkeit verleiht ihm seine Macht.

Die materielle Welt und die geistige Welt sind dieselbe, daher erklären sie sich gegenseitig. Der Geist steigt in seinen Projektionen auf, wie das Wasser verdunstet und aufsteigt. Doch bald regnet es und das Wasser fließt zurück ins Meer. Ganz gleich, wie genial der Geist, wie groß das Ego ist, das die Lorbeeren für sein Handeln einheimst – wenn der Geist erkennt, dass er nichts weiß, fließt er zu seinem Ursprung zurück und begegnet sich selbst, in aller Bescheidenheit.

67. Sei mitfühlend gegenüber dir selbst und du bringst alle Wesen auf der Welt in Einklang.

Jenseits von dem, was das Denken erfassen kann, ist die Wirklichkeit sehr viel freundlicher als du denkst. Das zu erkennen, ist das Privileg eines offenen Geistes. Du siehst alles, wie es ist und bist dir selbst zutiefst verbunden. Du liebst dich selbst, aber nicht weil du es sollst. Es gibt nichts zu verlieren, außer der Identifikation, mit der du dich selber eingrenzt.

68. Ein guter Menschenführer hält sich unten.

Folge dem was ist, und es wird dir in jedem Augenblick von neuem offenbar. Es ist der Wille Gottes und der ist immer sonnenklar. Warum musste Jesus leiden? Weil er leiden musste. Nachträglich ist das nicht mehr zu ändern. In diesem Augenblick aber hast du die Möglichkeit, dich für oder gegen das Leid zu entscheiden. Bist du im Einklang mit dem Tao, bist du „unten“ und leidest nicht. Leistest du Widerstand, möchtest du „oben“ sein – über dem Tao. Das lässt dich leiden.

69. Wenn zwei große Streitkräfte gegeneinander kämpfen, wird diejenige siegen, die nachgeben kann.

Es ist nicht möglich, dass irgendetwas gegen dich ist. So etwas wie Feinde gibt es nicht. Kein Mensch, keine Überzeugung, nicht einmal dein Ego ist dein Feind. Das ist ein Missverständnis. Du hältst etwas für einen Feind, wenn du dir dessen eigentlich nur bewusst sein müsstest. Der Feind ist nur Liebe in einer Gestalt, die du noch nicht verstanden hast. Der Feind ist dein Lehrer und zeigt dir, was noch nicht geheilt ist.

70. Willst du das Tao kennen, dann schau in dein Herz hinein.

Dein Herz besteht nicht aus deinen Überzeugungen, auch nicht den religiösen. Um das Tao zu kennen, musst du deinen Überzeugungen absterben. Verliere sie alle und lass dich. Falle ohne Sicherheiten in die Arme des Tao.

71. Nicht-Wissen ist wahres Wissen

So sagt es auch Johannes Tauler: „Das Ich hätte gerne etwas, und es wüsste gerne etwas und es wollte gerne etwas. Bis dieses dreifache ‚etwas‘ in ihm stirbt, kommt es den Menschen gar sauer an.“ Wenn du denkst, du wüsstest etwas, glaubst du die Geschichte einer Vergangenheit. Das ist verrückt. Es ist viel leichter, zu wissen, dass du nichts weißt. Es ist auch freundlicher, offener und aufnahmebereiter. Echte Weisheit.

72. Wenn sie ihre Ehrfurcht verlieren, wenden sich die Menschen der Religion zu.

Jesus wusste nicht viel, nur, dass er Gott liebte. Sein Weg hat ihn gefunden. Der Weg ist schlicht und einfach, das zu lieben, was ist. Das hat er getan. Auch wenn es z.B. Menschen waren, die zu lieben ziemlich unüblich war. Als Jesus die Religion der Leute bedrohte, fingen sie an, ihn zu hassen. „Er ist ein Radikaler, er treibt sich mit gefährlichen Leuten herum, er behauptet, Gottes Sohn zu sein, usw.“ Wenn du Jesus verehrst, machst du eine Religion aus ihm. Wenn du dich vom Tao für dein eigenes Leben finden lässt, folgst du ihm nach.

73. Das Tao ist immer in sich ruhend.

Der ausgeglichene Geist ruht stets in sich. Mitten im Verhör sagt Jesus: „Ich sitze zur Rechten der Kraft Gottes.“ Dort sitzt er und lässt sich auch von den Leidenschaften nicht irre machen. Er widersetzt sich der Passion nicht. Darum bleibt er in der Ruhe.

74. Erkennst du klar, dass sich alle Dinge verändern, dann wirst du an nichts festhalten wollen.

Wenn du festhältst, musst du dich sehr anstrengen. Der Fluss fließt. Und du mit ihm, da kannst du machen, was du willst. Vor allen Gedanken, durch die du dich definierst, bist du fließendes Bewusstsein. Darin taucht etwas auf und vergeht wieder.

75. Wirke im Interesse der Menschen. Vertrau ihnen. Lass sie in Ruhe.

Vertraue allen Menschen. Lass sie tun, was sie eben tun und du wirst nie enttäuscht von ihnen. Sie können sich nur allein den Weg weisen. Dazu brauchen sie dich nicht. Nur die Überprüfung deiner eigenen Gedanken kann dir auf deinem Weg helfen.

76. Das Weiche und Geschmeidige wird sich durchsetzen.

Dazu Jesus: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“ Das Weiche, Sanfte und Geschmeidige geht mit dem Fluss des Lebens. Die Veränderungen überraschen es nicht. Darum erkennt das Sanfte die Güte des Universums und vereint sich mit ihr. Alles steht ihm offen.

77. Das Tao kann dauernd geben, weil sein Reichtum niemals versiegt.

Du kannst frei sein, wo du gerade bist. Ob mit oder ohne Hab und Gut: alles Leid wird vom Denken verursacht, dass etwas nicht in Ordnung ist. Hab und Gut kommen und gehen, wie alle Dinge. Du hast keine Kontrolle darüber. Du brauchst dich nicht davon trennen. Jesus sagt zu einem, der gerne noch mehr Speicherplatz hätte: Du Narr!

78. Wer gelassen bleibt im Leid, wer das Unheil nicht eindringen lässt in sein Herz, wer das Helfen aufgibt, der ist für die Menschen die größte Hilfe.

Der wache Geist ist wie Wasser. Es fließt, wohin es eben fließt. Es will nichts verändern und verändert in seiner Beständigkeit doch alles. Jemand empfindet mich als unfreundlich. Er hat Beweise dafür. Ich versuche nicht, seine Meinung zu ändern, verteidige und erkläre nichts. Ich höre seiner Geschichte über mich zu und fließe dabei in mich hinein und über mich hinaus und durch alles hindurch, wie Wasser. Ich will ihm nicht dabei helfen, richtig über mich zu denken. Ich bleibe einfach bei mir. Das hilft am meisten.

79. Versagen ist eine günstige Gelegenheit.

„Ich habe versagt.“ Das ist ein Gedanke. Jeder Gedanke, der etwas für nicht gut befindet, sorgt für Stress. Überprüfe jeden Gedanken, der stresst. Jedes Versagen ist also eine günstige Gelegenheit, frei zu sein.

80. Wird ein Land weise regiert, dann werden seine Einwohner zufrieden sein.

Weise regieren heißt: zufrieden damit sein, immer das zu tun, was gerade ansteht. Ich trage den Müll raus und diskutiere nicht mit mir, ob das jetzt nötig ist oder nicht. So halte ich es auch, wenn ich morgens aufstehe und im Verlauf des Tages die Toilette reinige. Ich mach es einfach, egal wie ich es finde. Dann bin ich zufrieden.

81. Wahre Worte sind nicht schön, schöne Worte sind nicht wahr.

Das Wort tropft aus dem Himmel. Ich muss mich nicht um die Wirkung kümmern. Du musst nichts bewirken. Man darf sich auch ärgern über dich. Deine Aufgabe ist nur, zu tun was du gerade tust. Das und der ganze Rest ist Tao.

